a9

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **42 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

hen. Wir können hier nur der Hoffnung Ausdruck geben, die Nachfolge Feldmanns möge dem integralen Geist unserer Verfassung ebenso treu dienen wie er. Gerade in dieser Hinsicht sind wir nicht ganz frei von Sorge, getrösten uns aber der Zuversicht: Wächst im Bundesrat, wie es heute den Anschein erweckt, der Konfessionalismus, so wachsen auf der andern Seite auch Wachsamkeit, Abwehr und Widerstand des Volkes.

Mit Befremden hat die Schweizer Presse festgestellt, daß an der würdigen Trauerfeier für BR. Feldmann fast lückenlos das diplomatische Corps, nicht aber der Doyen und Vorsitzende dieses diplomatischen Corps, der Nuntius Monsignore G. Testa, teilgenommen habe. Hat der Nuntius den Verstorbenen als einen zu wenig verläßlichen, zu wenig verwendbaren christlichen Parteimann, dafür in sehr starkem Ausmaß gerade als Bundesrat kennen gelernt? Wir wissen es nicht, die Frage drängt sich aber auf. Omikron

Gedanken Brauchlins

«Gott» ist der Lückenbüßer für fehlendes Wissen.

Wo das Denken aufhört, da fängt «Gott» an.

Das siegreich hingeschmetterte «Gott», «Gott», «Gott» tönt nicht viel anders als am Wirtshaustisch «Trumpf», «Trumpf», «Trumpf».

Im Gottesdienst steckt auch immer so etwas wie Götzendienst.

Zufall und göttliche Vorsehung gehen nicht in einen Topf.

Ich bestreite die Möglichkeit nicht, daß einmal einer, der das Judentum reformieren wollte und dabei mit den geistlichen und weltlichen Maßgebenden in Konflikt geriet, sein idealistisches Beginnen mit dem Tode büßen mußte.

«Glauben» gehört zu den mehrdeutigen Wörtern, von denen wir wissen müssen, was jeder darunter versteht.

Religiöse Ueberzeugung ist der Glaube an den «Glauben».

Seele ist Hirnsubstanz, Nervensubstanz und somit verweslich wie alles Stoffliche.

Seele — wie man das Geistige im Menschen zu nennen pflegt.

Seelenmessen sind keine Gratisartikel, sie sind eine Haupteinnahmequelle der Kirche. Das Blut Christi hat seinen Preis.

Die religiöse Geringschätzung und Verachtung der irdischen Güter geht immer nur so weit, als sich dabei noch leben läßt.

Mystik hat nun einmal mit dem Verstand nichts zu tun.

Instinkt ist eine Scheinerklärung.

Das «Gewissen» ist eine soziale Notwendigkeit, ein Regulator des menschlichen Zusammenlebens.

Moralische Freiheit ist ein Freisein von Vorurteilen, ein Freisein von der Tyrannei der Selbstsucht.

Das «Gute» ist die hilfsbereite Nachbarschaft von Mensch zu Mensch.

Die «Toleranz» im Sinne von Gewährenlassen hat ihre Grenze an der Intoleranz des Gegners und am moralisch Schlechten.

Die Wissenschaft bildet sich nicht ein, die letzte endgültige Wahrheit gefunden zu haben.

Das Wohlergehen des einzelnen ist abhängig vom Wohlsein der Gemeinschaft.

Wo Wohltaten nötig sind, fehlt die Wohlfahrt.

Freigeistige «Jugendweihe» ist einfach die feierliche Begehung des Uebertrittes aus dem Kindheitsalter in das offene Leben.

Das Bedürfnis nach feierlicher Begehung wichtiger Wendepunkte im Menschenleben und im Naturgeschehen ist trotz aller Unrast und allem Lärm noch fast allgemein, und daß auch wir Freidenker diesem Bedürfnis Rechnung tragen, ohne den betreffenden Feiern irgendwelchen religiösen Sinn beizulegen.

Die kirchliche Hochzeitsfeier sinkt oft herab zu einer Schaustellung für neugierige Gaffer und beutegierige Photographen.

Wo Grenzpfähle menschlicher Vorurteile fallen, da gibt es Sonnenwende.

Das Freidenkertum ist kein in sich abgeschlossenes Lehrsystem wie das Christentum.

Unser Ziel ist die ethische Harmonie.

Die Freidenker haben ein fernes Ziel im Auge, von dem sie wissen, daß es unmöglich ist, es in einem Anlauf zu erreichen.

(Aus «13 Gespräche mit einem Freidenker» von E. Brauchlin, erhältlich bei der Geschäftsstelle zum Preise von Fr. 5.—)

Kennen Sie die Sammlung «Wissen und Wahrheit»?

Im Ringen mit unserem weltanschaulichen Gegner berufen wir uns auf die Naturwissenschaft, auf die Wissenschaft überhaupt, auf die Forschung und auf die menschliche Erkenntnis. Aber alle diese Positionen werden von einem geschulten Gegner aus den Angeln gehoben, wenn sie nicht philosophisch unterbaut und begründet sind. Die Sammlung «Wissen und Wahrheit» macht es sich zur Aufgabe, der Wissenschaft diese philosophische Grundlage zu schaffen. Damit erhält die Wissenschaft ihren eigenen Seins- und Sinngrund, sie erhält ihre Tiefendimension und ihren eigenen Wahrheitsbegriff. Erst jetzt weitet sich die Wissenschaft aus zu einer alles, auch die Religionen umfassenden Weltanschauung, erst jetzt vertieft sie sich zu einem Glauben, der zuversichtlich jedem konfessionell begründeten Glauben entgegentreten darf. Wie diese Grundlegung unten in den Fundamenten der modernen Seinsphilosophie sich nach oben und nach außen auswirkt, das zeigen ausführlich die bis heute erschienenen 7 Hefte unserer Sammlung, nämlich:

Heft 1: Auf festem Grund — der neue Diesseitsglaube. Fr. 5.20.
Heft 2: Im Kampf um Wissen und Wahrheit. Fr. 6.20.
Heft 3: Die große Gewissensfrage an unsere katholische Landesuniversität. Fr. 7.80.
Heft 4: Gehemmte Forschung — auch heute noch! Fr. 5.80.
Heft 5: Menschenwahrheit und Gotteswahrheit. Fr. 3.20.
Heft 6: Der liberale Protestantismus auf Irrwegen. Fr. 5.40.
Heft 7: Moderne Pkysik und Religion. Fr. 6.50.
Heft 8: In Vorbereitung.

Aus den Besprechungen setzen wir nur zwei hin, beide verfaßt von angesehenen Professoren der Theologie. Prof. Martin Werner (Bern) schreibt: « Wie hat die Theologie zu einer solchen Herausforderung Stellung zu nehmen? Zunächst wird man zugestehen müssen, daß Haenßler mit dem Nachweis alles